

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 24

Artikel: E Nägelstock am Fänster

Autor: Reinhart, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

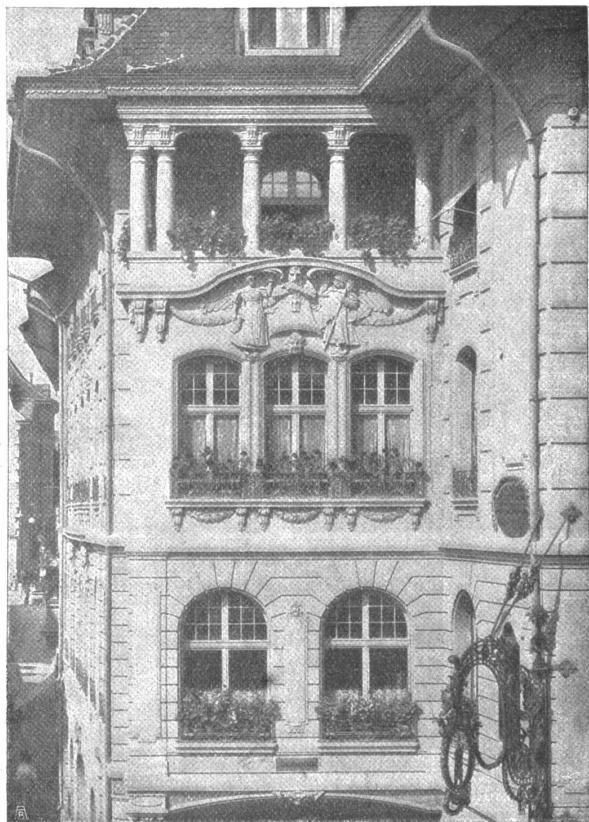
Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Stadt steht damit in hellem Widerspruch. Ja selbst in den dem Schriftchen beigegebenen Abbildungen stehen einzelne Aufnahmen, die als schlimme Beispiele einer Fassadenverzierung bezeichnet werden müssen. Einmal, ein Bauwerk, das an und für sich unschön und langweilig ist, angeklebte Balkone werden durch Blumenschmuck nicht veredelt. In solchen Fällen wird es schwer halten, einen sachlich angeordneten Schmuck zur Geltung zu bringen. Die Verwendung von Ampelpflanzen wird angelegerlich empfohlen. Da diese als Silhouette im Ausschnitt eines Fensters, eines Rundbogens leicht zimperlich oder dann klozig erscheinen, sei vor der Verwendung gewarnt. Wenn unter einem Rundbogen die Laubentlehne als Horizontale in farbigem Blumenschmuck prangt, so ist damit Genüge getan; eine starke Ampelpflanze könnte „den Effekt“ keinesfalls erhöhen, sie müßte als Störung empfunden werden.

Neben der Anordnung der Pflanzen ist die Wahl der Farben von wesentlichem Belang. Möglichst viel Grün wird empfohlen. Diese Farbe, zumal im warmen Ton des Saftgrüns, steht in einem angenehmen Kontrast zum Verputz des Mauerwerkes. Ein üppiges Blätterwerk bindet auch eine bunte Fülle der Blumen leicht zu einer geschlossenen Wirkung. In der Verwendung von Blumen als wesentlichem Fassadenschmuck wird eine einheitliche Farbe eine ruhige, bestimmte Wirkung sicher haben. Viel Freude hat uns das Büchlein damit bereitet, daß die Fensterbrüstungen in unjern Gassen bedacht waren: In der Altstadt finden wir bei vielen Gebäuden schöne, reichverzierte, eiserne Fensterbrüstungen, sog. Balustres, die den Bewohnern Schutz vor dem Hinunterfallen gewähren sollen. Neben diesem mehr praktischen erfüllen sie aber noch einen ästhetischen Zweck. Diese künstlerisch gearbeiteten Balustres bilden eine prächtige Zierde unserer Stadt und verleihen den damit geschmückten Häusern einen intimen Reiz. Sollen wir nun diese schönen Arbeiten des Kunstschatzergewerbes durch Pflanzen oder gar durch Tuch ganz verdecken, wie man es hin und wieder sieht? Diese Frage wird in der Schrift des Veröfönerungsvereins durch ein entchiedenes Nein beantwortet, und sogleich werden Ratschläge für die Schmuckgestaltung in diesen Fenstern erteilt. Ueber die Pflege der Blumen zu Winters- und Sommerszeit findet der Leser vortreffliche Winke. Schädlinge, Krankheiten werden bezeichnet, Verhaltungsmaßregeln mitgeteilt. In der Blumenpflege wird die Staubplage in unserer Stadt als besonders unangenehm empfunden. Der Staub, der viele Straßen und einzelne Plätze förmlich füllt bis weit über die Dächer hinaus,

kann einen Blumenliebhaber geradezu abhalten, seine Pflanzen in dem Schmuck vor den Fenstern aufzustellen.



Blumenschmuck der Fenster und der Loggia am Hause der Wirtschaft zum Zeitglocken in Bern.

Die sachkundigen, knappen Darlegungen, die sorgfältige Ausstattung, Umschlag in Bierfarbendruck nach Entwurf von Maler T. Senn, Bern, viele zum Teil ganzseitige Illustrationen (Druck Benteli A.-G., Bümpliz), der kleine Preis von 70 Rp. empfehlen das Schriftchen als eine notwendige, willkommene Anregung für so und so manche Familie unserer Stadt.

Hermann Röthlisberger.

E Nägelstock am Fänsler.

Von Joseph Reinhart.

E Nägelstock am Fänsler!
Sie blüeihe füürzündrot:
's isch drum, wil öpper ufe liegt,
Wenn är dur's Gäßli goht.

E Nägelstock am Fänsler!
— Jes sind sie dürr und tot,
's isch drum, er liegt halt nümme meh,
Wenn är dur's Gäßli goht.

(„Im grüne Chlee“, Verlag A. Branke.)

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit...

Nicht ohne schmerzhafte Rührung betrachten wir die Bilder von der Erweiterung der Gleiseanlagen des Güterbahnhofes in Bern, zugleich aber erfüllen sie uns mit Stolz ob dem werktätigen Leben, das der immer steigende Verkehr zwischen der Bundeshaupstadt und seinen Nachbarn heraufbeschwört. Sie

finden dem Stadtbach- und dem Leibischiölliareal entnommen; aber wer kennte sich noch aus auf ihnen. Und welche Bilder steigen nicht vor unserem Geiste auf, wenn wir auf den Boden sehen, der jetzt so unbarmherzig durchwühlt wird. Man kann sich des Zwiespalts im Herzen nicht erwehren. Auf der einen